

KÖLNISCHE RUNDSCHAU

KIND DEN DROGEN VORGEZOGEN

VON NICOLE STÖTZEL, 13.10.06, 07:19h

Der Tod des kleinen Kevin in Bremen schockt Deutschland. Um solch ein Schicksal zu verhindern, gibt es in Köln eine Anlage zum „Wohnen unter Beobachtung“. Im Moment sind...

Der Tod des kleinen Kevin in Bremen schockt Deutschland. Um solch ein Schicksal zu verhindern, gibt es in Köln eine Anlage zum „Wohnen unter Beobachtung“. Im Moment sind dort vier Frauen untergebracht. Susanna R. (Name geändert) ist eine von ihnen. Liebevoll hält sie ihre fünfmonatige Tochter im Arm, wippt sie auf und ab und erzählt ihr Geschichten auf Türkisch. „Meine Kleine wächst mehrsprachig auf“, sagt die Bulgarin, die sieben Sprachen beherrscht. Ihr Nachwuchs soll es gut haben, „schließlich hatte ich auch eine schöne Kindheit“.

Dass Mutter und Tochter gemeinsam am Tisch sitzen und miteinander spielen, ist nicht selbstverständlich. Die ersten beiden Lebensmonate war das Kind von der 37-Jährigen getrennt, verbrachte die Zeit in einer Pflegefamilie. Susanna R. ist drogenabhängig und musste sich entscheiden: Entweder ihr Neugeborenes kommt für eine lange Zeit in eine Pflegefamilie oder sie schließt sich der „Clearing-Wohnanlage“ an. Dort werden drogenabhängige Mütter mit ihren Kindern betreut.

Die Anfrage nach dem in Deutschland einzigartigen Projekt ist groß. Gerade der Tod des misshandelten Kevin hat gezeigt, dass es wichtig ist, „drauf zu schauen“, sagt Monika Kleine, Geschäftsführerin des Sozialdienstes Katholischer Frauen (SkF), die das Projekt gemeinsam mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst leitet. „Und, dass die vielen Instanzen ineinandergreifen.“ Die Mitarbeiter der Wohnanlage koordinieren Bewährungshelfer, Jugendamt, Methadonstelle und viele mehr, „damit die Frau zwischen all den Zuständigen nicht verloren geht“, so Kleine. Am Anfang sei es nicht leicht gewesen, das Jugendamt von dem Projekt zu überzeugen. „Der Schritt war mutig und hat sich gelohnt.“

Das mehrstöckige Haus befindet sich in der Innenstadt. Auf den Klingelschildern stehen keine Namen, alles soll anonym bleiben. Auf den oberen Etagen gibt es jeweils zwei Apartments und eine Küche mit Aufenthaltsraum. Alles ist kindgerecht eingerichtet. An der Wand baumelt eine Clownsfigur, Plüschtiere reihen sich aneinander. Neun Frauen haben hier seit dem Beginn des Projekts im Juli 2005 gewohnt. Fünf konnten mit ihrem Kind das Haus verlassen, vier Mütter mussten den Nachwuchs abgeben, aber nicht von heute auf morgen. „Wenn die Frauen die Verantwortung nicht übernehmen können, machen wir den Abschiedsprozess gemeinsam“, erklärt Kleine. Auch die Mütter, die mit Kind entlassen werden, erhalten weiter Hilfe. „24 Stunden allein zu sein, ist eine zu große Herausforderung“, betont die 48-Jährige.

Susanna R. fühlt sich gut aufgehoben in der Wohnung. Der Tagesablauf ist strukturiert. Nachdem sie ihr Kind angezogen und gefüttert hat, werden mit den Betreuern in großer Runde die Erledigungen des Tages besprochen. Einmal in der Woche wird abends zusammen gekocht. Und es wird viel gelacht. Hier holt sich die 37-Jährige die Kraft für den Neuanfang. „Ich will mit meiner kleinen Familie in einer eigenen Wohnung leben.“ Dazu gehören ihr Partner, der 20-jährige Sohn und die Tochter. Die Betreuer machen ihr Hoffnung, dass ihr Wunsch in Erfüllung geht.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1160577730419>

Alle Rechte vorbehalten. © 2008 Kölnische Rundschau